

3

Möglichkeiten einen Wunschberuf zu entdecken: „Tag der Berufe“.

a. Was ist „Tag der Berufe“?

b. Informieren Sie sich kurz über den „Tag der Berufe“.



Das Informationsangebot ist am „Tag der Berufe“ sehr groß. Auf dem Bild sieht man, wie voll die Halle der Ausstellung „Bildung und Karriere“ ist. Schülerinnen und Schüler informieren sich über Berufe bei vielen Unternehmen und Institutionen. Anders als im Unterricht können die Jugendlichen in verschiedenen Veranstaltungen innerhalb von etwa 20 bis 30 Minuten ihre Talente und Fähigkeiten entdecken.

c. Sehen Sie die Bilder an. Für welche Berufe interessieren sich die Jugendlichen?



A



B



C

4 Eltern als wichtige Berufsberater.

- a.  Lesen Sie den Text. Geht es hier um eine Berufsorientierung?

Berufswünsche

Der Schriftsteller Robert Walser hat im Jahre 1902 den Aufsatz eines Schülers nachgeschrieben. Doch vieles ist bei Berufswünschen noch heute ganz ähnlich.

Um in der Welt ein gutes Leben führen zu können, muss man einen Beruf haben. Die Arbeit muss ihren bestimmten Charakter und einen Zweck haben, zu dem sie führen soll. Um das zu erreichen, wählt man einen Beruf. Wir dürfen nach unserer Lust den Beruf wählen. Ich habe zu allen möglichen Berufen Lust. Das Berufswählen ist eine schwere Sache. Ich glaube, ich tue am besten, wenn ich irgendeinen Beruf erprobe und wenn er mir nicht gefällt, wegwerfe.

Einen Beruf auszusuchen, ist Geschmack und Sache unserer Eltern. Sie wissen am besten, wozu wir taugen¹. Nun, mein Geschmack wäre ein Schiffskapitän. Aber ich frage mich, ob meine Eltern mit diesem Wunsch einverstanden sind. Sie lieben mich sehr und sie würden um mich besorgt sein, wenn sie mich in den Sturm des Meeres schicken.

Schlosser, Schreiber oder Elektriker will ich nicht werden. Das ist nicht für mich. Buchbinder wäre hübsch, aber meine Eltern werden es nicht zugeben wollen, weil ich ihnen, das weiß ich, viel zu gut darüber bin. Sie sollen mich nur nicht studieren lassen, ich würde verkommen². Zum Arzt habe ich keine Lust, zum Pfarrer kein Talent und Lehrer werden ..., ich möchte lieber sterben. Unsere Lehrer sind nicht glücklich, man sieht es ihnen an. Förster möchte ich werden. Ich würde mir ein kleines Haus am Waldrand bauen und den Tag lang bis in die Nacht hinein im Wald bummeln. Vielleicht wird es mir mit der Zeit dort langweilig und ich ziehe dann in eine große Stadt um. Als Dichter möchte ich in Paris, als Musiker in Berlin, als Kaufmann nirgends leben. Man setzt sich in ein Büro und macht seine Arbeit. Nun habe ich noch eine Idee: Ein Akrobat oder Zauberkünstler, ein berühmter Seiltänzer, Feuerwerk auf dem Rücken, Sterne über mir und so eine schmale Bahn vor mir zum

Schreiten. – Clown? Ja, ich fühle, ich habe zum Spaßmachen Talent. Aber es wird meinen Eltern nicht gefallen, mich auf der Bühne mit einer rotbemalten Nase und weißen Wangen und in einem lächerlichen Anzug zu sehen. Was nun denn? Daheim zu bleiben und sich langweilen. Niemals. Eins ist sicher, ich habe keine Angst vor Berufen. Es gibt so viele!

Nach Robert Walser

¹**taugen** – годиться, быть (при)годным для чего-либо; ²**verkommen** – опуститься (о человеке)

b. Lesen Sie den Text zum zweiten Mal und antworten Sie:

Welche Berufe würde der Schüler gern erlernen?

c. Schreiben Sie die Berufe heraus. Ordnen Sie sie dann den zwei Gruppen zu:

1. Diese Berufe will der Junge wählen: ...
2. Diese Berufe wollen die Eltern für ihren Sohn wählen: ...

d. Mit welchen Wünschen meint der Junge ernst, mit welchen nicht so ganz? Bestätigen Sie Ihre Meinung mit Textstellen.

e. Welchen Einfluss haben die Eltern auf seine Berufswahl?

f. Was wollte Robert Walser mit diesen beiden letzten Sätzen des Textes sagen?

„Eins ist sicher, ich habe keine Angst vor Berufen. Es gibt so viele.“

5 Hochschulen entdecken.

a.  Lesen Sie die Angebote. Nehmen Sie zu jedem Angebot Stellung.

Das Hochschulpraktikum



Was bringt das Praktikum? Ein Praktikum in einem Beruf zu absolvieren, für den man sich interessiert, kann ebenso weiterhelfen. Das Hochschulpraktikum verbindet ein Hochschul- mit einem Betriebspraktikum: Schülerinnen und Schüler haben auf diese Weise die Möglichkeit, nicht nur die Studiengänge kennenzulernen, sondern auch einen Einblick in dazu passende Berufsfelder zu bekommen. Die Schülerinnen und Schüler können eine Woche lang ausgesuchte Veranstaltungen in den einzelnen Fakultäten besuchen und Studiengänge wie zum Beispiel Sicherheitstechnik, Soziologie oder Gesundheitsökonomie und -management kennenlernen. Die Teilnahme ist für die Schülerinnen und Schüler kostenlos.

Kurse an den Universitäten

Spannende Kurse stehen im Programm vieler Hochschulen und dürfen von den motivierten Schülerinnen und Schülern kostenlos nach der Anmeldung über das Internet besucht werden. In den Kursen können Jugendliche ihre eigenen handwerklichen und technischen Fähigkeiten entdecken und entwickeln. Was steht in



den Informationsblättern der Kurse? Es werden viele interessante Themen angeboten: beispielsweise im Kurs „Technik macht Spaß“ zum Thema „Lagerlogistik“ unter dem Titel „Pack es ein“ oder ein spannender Kurs unter dem Titel „Intelligente Geräte mit dem Smartphone steuern“. Besonders beliebt ist auch der Kurs „Kamera- und Videotechnik“. Es gibt eine Vielzahl an Informatik- und Roboterkursen, sowie Kurse zum Thema 3D-Druck oder LED-Technik. Die Teilnahme an den Kursen ist freiwillig und kostenfrei.

b. Was würden sie von diesen Angeboten vorziehen?

6

Freundinnen oder Freunde als Berater.

a. Lesen Sie den Dialog. Was macht Lukas beruflich?

Markus: Hallo, Lukas. Was machst du beruflich?

Lukas: Hallo! Ich mache noch eine Ausbildung zum Bauzeichner im Fachbereich Ingenieurbau und Hochbau / Architektur.

Markus: Ist das ein Bürojob?

Lukas: Nein. Mein Beruf ist alles andere als nur ein Bürojob.

Markus: Erzähl bitte ein bisschen mehr über deinen Beruf. Ich interessiere mich auch für Architektur.

Lukas: Ich beschäftige mich mit Wohnhäusern, Fabrikhallen oder Bürogebäuden.

Markus: Super! Das ist etwas für mich! Und wie verläuft die Ausbildung?

Lukas: Neben der Arbeit im Büro habe ich Unterricht in der Berufsschule. Der Unterricht läuft wie der Bau eines Hauses ab: von unten nach oben, vom Fundament bis zum Dach. Im ersten Lehrjahr haben wir uns mit dem Plan einer Gründung, eines Kellergeschosses und einer Decke beschäftigt. In den weiteren Lehrjahren geht es dann zum Beispiel darum, welche Formen von Dächern es gibt.

Markus: Wo macht ihr das Praktikum?

Lukas: Auf einer Baustelle. Hier bekommt man einen super Einblick in den Beruf. Die Arbeit auf der Baustelle gefällt mir am besten, besonders, wenn ich bei einem Bauprojekt vom Anfang dabei bin und es komplett begleite. Wenn das Gebäude fertig ist, ist man stolz darauf, dass man dabei war und es den Leuten gefällt.

Markus: Wie hat alles angefangen?

Lukas: Angefangen hat alles mit einem Praktikum in der neunten Klasse. Mein Praktikum habe ich eine Woche bei einem kleinen Architekturbüro gemacht. Es gefiel mir sehr. Ich habe da erste kleine Sachen entworfen und war auch mal auf einer Baustelle dabei.

Markus: Danke sehr!

b. Was meinen Sie: Hat sich Markus für den Beruf des Bauzeichners entschieden? Hat ihn Lukas überredet?

Wege zum Wunschberuf

1 Das Abitur – was dann?

